

Telegraphische Depeschen.

* Westerland auf Sylt, 31. Aug. Gestern fand die feierliche Eröffnung des deutsch-norwegischen Kabels durch den Generalpostmeister Dr. Stephan statt. Nachdem derselbe die Anlage und die am äußersten Meeresgestade Deutschlands gelegene Kabelstation besichtigt hatte, sandte er die erste unterseeische Depesche an das Marine- und Postdepartement in Christiania und meldete die erfolgte Eröffnung Sr. Maj. dem Kaiser. Kurze Zeit darauf traf ein Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Generalpostmeister ein, dessen Verlesung von den zu einem Mahle vereinigten Festgästen mit begeistertem Hoch auf Sr. Maj. begrüßt wurde.

* Kiel, 31. Aug. Die Post aus Christiania und Gothenburg vom 29. Aug. ist ausgeblieben. Grund unbekannt.

* Wien, 31. Aug. Wie die «Presse» und das Fremdenblatt melden, hat die österreichische Commission gestern die Grenze des Paschalik Novibazar überschritten. Der Commission wurde eine türkische Escorte von 28 Mann beigegeben.

* Wien, 31. Aug. Die bisherigen Nachrichten über das Vorgehen der militärischen Commission besagen, der Montags-Review zufolge, daß dasselbe widerstandslos erfolgte, und lassen es als gewiß erscheinen, daß auch die nachrückenden österreichischen Truppen unbehelligt die Linie besetzen werden.

* Wien, 31. Aug. Warrens' Wochenschrift, welche häufig aus diplomatischen Kreisen zuverlässige Mittheilungen erhält, bringt über des Frhrn. v. Manteuffel Mission nach Warschau im Zusammenhang mit dessen früherer Mission nach Petersburg folgendes als beglaubigt bezeichnete Communiqué: «Als sich beim Beginn des russisch-türkischen Krieges Frhr. v. Manteuffel nach Petersburg begab, war er Träger von Instructionen, welche ihm vorschrieben, der russischen Expansionspolitik auf dem Balkan sowie in den allen wünschenswerthen Vorschub von Deutschland in Aussicht zu stellen, wenn sich Russland bindend für alle Eventualitäten Frankreich gegenüber als Bundesgenosse Deutschlands der Bismarckschen Politik zur Verfügung stellen wolle. Frhr. v. Manteuffel konnte viel versprechen um diesen Preis. Fürst Gortschakow jedoch, beeinflusst durch General Ignatiew's Berichte, welche den Balkanfeldzug als militärischen Spaziergang nach Konstantinopel vorstellten, meinte damals, er könne auch ohne des Fürsten Bismarck Unterstützung, also auch ohne Gegenleistungen, alles für Russland Erstrebenswerthe erreichen. So mußte die Mission Manteuffel's als gescheitert gelten, während Fürst Bismarck aus Russlands Weigerung, sich definitiv mit ihm zu verbinden, ohne Schwierigkeit Gortschakow's Hintergedanken erfaß, welche früher oder später darauf abzielen konnten, sich mit Frankreich zu einem Revanchefeldzuge gegen Deutschland zu ver-

binden. Von diesem Tage an war es Fürst Bismarck's Geschäft, Gortschakow's Pläne nach Kräften zu durchkreuzen, ohne jenem einen greifbaren Anhaltspunkt zu bieten, sich über etwaige Unabkärbarkeit wegen der Deutschland im Jahre 1870 geleisteten Dienste öffentlich zu beklagen. Fürst Gortschakow mußte daher die Außerkräftsetzung des San-Stefano-Vertrages, die Unterwerfung der russischen Ansprüche unter das europäische Schiedsgericht, welchem Fürst Bismarck präsidirte, die Trennung Bulgariens von Ostrumelien u. als ebenso viele Demüthigungen auffassen, welche er dem Fürsten Bismarck verdankte. Wenn nun Frhr. v. Manteuffel sich zum Zaren begibt, hat er zweifellos die Aufgabe, diesem klarzustellen, welche Fehler Fürst Gortschakow begangen, als er die früheren Anerbietungen Bismarck's zurückgewiesen, und wie unberechtigt jetzt dessen Angriffe gegen die deutsche Politik sind, welche letztere nun natürlich gezwungen war, sich anderwärts eine Allianz für alle Fälle zu suchen, die man zunächst Russland allein angeboten hatte. Frhr. v. Manteuffel hat somit den Fürsten Gortschakow als den allein an allem Mißgeschick Russlands schuldigen Theil darzustellen, und von dem Erfolge seiner Mission beim Zaren wird es abhängen, ob wir demnächst schon einen Zusammenstoß der bisherigen Bundesgenossen zu gewärtigen haben. Fällt Fürst Gortschakow oder erhält Frhr. v. Manteuffel auch nur die vertrauliche Zusage seines Sturzes, der dann in einem gewissen Zeitraum vor sich zu gehen hätte, dann ist der Frieden des Continents für längere Zeit gesichert; wenn nicht — nicht.»

* Wien, 31. Aug. Die hochofficiöse Montags-Review schreibt: «Russland hat unzweifelhaft den Verpflichtungen hinsichtlich der Räumung in einer allseitigen, insbesondere auch von den englischen Ministern constatirten Loyalität entsprochen. Allein nichtdestoweniger hat es den Anschein, als ob die politische Schule, welche aus der Erfüllung einer Vertragspflicht das Recht ableitet, in andern Richtungen Schwierigkeiten zu machen, in Russland noch nicht ausgestorben ist. Gerade seit der vollzogenen Evacuation entwickelt das petersburger Cabinet eine besondere diplomatische Geschäftigkeit. Dadurch ist der Ehrgeiz des Grafen Andrassy begünstigt, seine Erbschaft ohne Belastung mit einem unbequemen Cobicill zu hinterlassen, weshalb sein Rücktritt erst Mitte September erfolgt.»

* Wien, 31. Aug. In einem Artikel über das Budget pro 1880, welches unter den ersten Vorlagen der Regierung dem Reichsrathe zugehen wird, führt die Montags-Review folgendes an: «Das cisleithanische Deficit, welches in diesem Jahre nach Ausschreibung der Auslagen für Bosnien rund 21 Mill. Fl. beträgt, werde sich infolge einer erfreulichen Steigerung der Production und der Consumption, die sich schon durch die diesjährigen effectiven Mehreingänge manifestirte, ferner durch die Reduction des Militärbudgets bis an die Grenze des Erreichbaren, im nächsten Jahre auf weniger als 10 Mill. Fl. herabmindern. Aber

auch dieser Abgang werde gedeckt werden und schon der Voranschlag pro 1880 werde, abgesehen von etwaigen, aber nicht wahrscheinlichen Ausgaben für Bosnien und die Herzegowina, ohne Deficit sein, wenn die von der Regierung projectirten Steuervorlagen die Genehmigung des Reichsrathes erhalten. Bei letzteren handle es sich nicht um eine allgemeine Steuererhöhung oder die Einführung neuer Zuschläge, sondern um die Erhöhung oder Einführung solcher Abgaben, welche an gewisse Nutzen bringende Geschäfte, an zufällige Gewinne u. geknüpft werden. Es gehöre mit zu den Aufgaben der neuen Gestaltung der politischen Parteien, die Regierung in der Vollführung ihrer Mission, das Gleichgewicht des Staatshaushalts herzustellen, durch Botirung der vorzuliegenden Steuer-gesetze zu unterstützen.»

* Paris, 30. Aug. Der Handelsminister Tirard kehrt am nächsten Mittwoch von seiner Urlaubreise zurück und wird sich, wie verlautet, sofort mit dem Conseilpräsidenten Waddington über den Entwurf schließig machen, welcher in Bezug auf die Verlängerung der Handelsverträge den fremden Mächten vorgelegt werden soll. Die bezüglichlichen Verhandlungen sollen dann alsbald beginnen.

* Kopenhagen, 31. Aug. Der Großfürst Thronfolger von Russland ist heute Vormittag hier eingetroffen und von der königlichen Familie empfangen worden.

* Petersburg, 31. Aug. Nach einem Telegramm des Commandeurs des Kreuzers Nisnij-Nowgorod ist das Schiff am 30. Aug. in Sachalin eingetroffen. Durch die bei der Ankunft vorgenommene ärztliche Besichtigung wurde constatirt, daß der Gesundheitszustand der Arrestanten ein befriedigender war. Es befanden sich nur vier Kranke an Bord, darunter drei Augenranke.

* Wien, 30. Aug. Meldung der Politischen Correspondenz aus Konstantinopel von heute: «Sawfet-Pascha entschuldigte den Botschaftern der auswärtigen Mächte gegenüber die neue Verzögerung der Conferenzen in der griechischen Grenzfrage mit der Nothwendigkeit, für die Beantwortung der griechischen Declaration Material sammeln und dasselbe sichten zu müssen.»

* Konstantinopel, 31. Aug. Die in dem Art. 23 des Berliner Vertrags erwähnten Verwaltungsmaßnahmen sind bereits ausgearbeitet und werden nun den Provinzialverwaltungsräthen vorgelegt werden. Nach Genehmigung derselben seitens der europäischen Commission für Ostrumelien sollen sie sofort ausgeführt werden.

Zum 2. September.

= Leipzig, 1. Sept. Nicht ganz in so freudiger Festimmung wie früher findet uns diesmal die nationale Feier des Tages von Sedan. Unzufriedenheit, Verbitte-

Baron Haymerle.

Aus Berlin vom 29. Aug. schreibt man der Magdeburger Zeitung:

«Der muthmaßliche Nachfolger des Grafen Andrassy, Baron v. Haymerle, ist hier vom Berliner Congress her eine beliebte und sehr geachtete Persönlichkeit. Namentlich die journalistischen Kreise haben Anlaß, sich seiner in Hochachtung und Dankbarkeit zu erinnern, denn er gehörte zu den am wenigsten zugeknöpften Diplomaten, die zu Mittheilungen über die Congressverhandlungen willig waren. Der Congress hatte seine dritte Sitzung gehalten, da fand sich bei ihm im Kaiserhof ein Berichterstatter ein, der für Wien und andere journalistische Hauptplätze zu arbeiten hatte. «Mein lieber Doctor», so empfing ihn Baron Haymerle, «mit den Angaben über die Verhandlungen steht's schlimm.» «War heute nichts weiter los?» «Ja, aber der Bismarck eröffnete die Sitzung mit der dringenden Bitte an uns, wir möchten nichts an die Correspondenten verlauten lassen, es wäre ganz nothwendig, daß die Verhandlungen geheim blieben, schon damit die einzelnen Vertreter der Congressmächte in der Lage wären, von anfänglichen Behauptungen abzugehen, was doch nicht möglich wäre, wenn die Presse schon verrathen hätte, was die ursprüngliche Ansicht dieses oder jenes Diplomaten war. Wir haben dem Bismarck versprochen müssen, den Mund zu halten, Sie sehen also, lieber Doctor, wir Congressmitglieder sind in eigentümlicher Lage.» «Eine Frage, Excellenz, wurde denn die Geheimhaltung der Debatten zum Beschluß erhoben?» «Ja, gewissermaßen.»

«Das ist ja überaus interessant.» «Was ist daran interessant?» «Nun, alles interessant, was den Congress angeht, also auch dies Abkommen. Darf ich fragen, Excellenz, was heute weiter vorkam?» «Ach, das andere war sehr wichtig, denn hören's nur, hernach wurde die bosnische Frage discutirt; wir stehen noch in der Generaldebatte, morgen geht's weiter. Was Bosnien anlangt, so wird auf Antrag Englands Oesterreich angefohnen, Bosnien zu occupiren, und diesen Vorschlag von Beaconsfield unterstützte mit viel Wärme und Geschick der Bismarck. Ueberhaupt kam heute eine österreichisch-englisch-deutsche ontente cordiale zum Vorschein, und deshalb ist gerade die heutige Sitzung wichtig gewesen.» «Sehr interessant, Excellenz, sonst war nichts weiter?» «Nein, wir fahren morgen fort, und wenn Sie von Bosnien schreiben, so bemerken Sie, bitte, ja, daß der Bismarck uns alle gebeten hat, von den Verhandlungen nichts zu sagen.» «Gewiß, Excellenz. Nur noch eine Frage: wurde der Beschluß wegen der Geheimhaltung einstimmig gefaßt?» «Ja wohl, der Waddington und der Beaconsfield und der Mehemed-Ali wollten ihren journalistischen Freunden das alles auch mittheilen, was ich Ihnen gesagt habe. Jetzt muß ich nun fort, mein lieber Herr Doctor, der Kronprinz hat uns nach Potsdam geladen, wir sehen uns morgen wieder nach der Sitzung.» «Wenn Sie erlauben, Excellenz, ich empfehle mich.» «Morgen sehen wir uns wieder; es thut mir bloß leid, lieber Doctor, daß ich Ihnen heute gar nichts habe mittheilen können; aber vielleicht morgen, kommen Sie, bitte, gleich nach der Sitzung, es wird dann mit der Geheimhaltung nicht mehr so schlimm sein.»

Der gute, treffliche Baron Haymerle war ein vorzüglicher Gewährsmann, aber Mehemed-Ali, Beaconsfield und Bismarck nicht minder, denn es hatte zwar auf des Congressvorsitzenden Antrag hin jedes Mitglied Geheimhaltung gelobt, allein jedes Mitglied erwartete nach jeder Sitzung seine Correspondenten, und dem Baron Haymerle ist nachzurühmen, daß er, gerade so wenig zugeknöpft wie Beaconsfield, Andrassy, Waddington, Dubril und Bismarck, bloß noch ausführlicher in seinen Mittheilungen war. Wird er Andrassy's Nachfolger, so fährt er, gerade so wie der ungarische Graf, den Berliner Vertrag aus, die Congresscorrespondenten aber gedenken seiner in ganz besonderer Anerkennung.»

Der 14. Deutsche Journalistentag.

(Aus der Eisenacher Zeitung.)

Am 31. Aug. eröffnete in Eisenach im Namen des Vorstandes Hr. Rittweger-Frankfurt a. M. die Versammlung. Dieselbe constituirt sich und wählt zu Vorsitzenden die Herren Klette-Berlin, Stein-Breslau und Schembera-Wien, zu Schriftführern Löwenheim-Eisenach und Wenzel-Berlin. Die Präsenzliste weist die Theilnahme von etwa 100 Theilnehmern nach. Davidsohn-Berlin spricht sein Bedauern aus, daß seitens des Ausschusses nicht die auf der vorjährigen Versammlung beschlossene Reform des Journalistentages auf die Tagesordnung gesetzt worden. Klette-Berlin, Finger-Bremen und Rittweger-Frankfurt erwidern, daß der Ausschuss sich überzeugt habe, daß eine vollständige Umgestaltung zur Zeit unausführbar